

P. Anastasius Reiser OSB
Abtei Münsterschwarzach

Predigt Schwanberg – Pfingstmontag 2021

Hymnus der 2. Vesper zu Pfingsten:
"O Augenblick, o Jetzt der vollen Süße!
Was einst ersehnt in Bild und dunklem Gleichnis –
in Blitz und Flammen stürzt es nun hernieder:
der Gottesgeist dringt in uns ein!"¹

Liebe Schwestern,
liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

In unseren Gebetsbitten gibt es eine Schlussformel: "Jetzt und in Ewigkeit. Amen."
Seit einiger Zeit ist mir dieses kleine Wort "Jetzt" sehr wichtig geworden. Gewöhnlich beten wir dieses Wort – weil es halt eine "Formel" ist – relativ zügig und freuen uns, wenn wir nach dem "Amen" Platz nehmen dürfen. Doch nun halte ich beim Beten für einen kurzen Moment inne und lasse dieses "Jetzt" sich entfalten, so dass das "Jetzt" mehr Zeit erhält als nur einen Augenblick.

Wenn wir einmal das Ausdehnen des "Jetzt" näher anschauen, werden wir merken, dass es gar nicht so einfach ist, einen Augenblick zu verlängern.

Wie lange ist das "Jetzt"? Wann genau ist das "Jetzt"?
Im Moment der Wahrnehmung, wenn ich etwas bemerke und sagen will, dass es gerade passiert?
Wenn ich es ausspreche, ist es schon wieder vorbei, das "Jetzt" von vorhin. Nun ist wieder ein anderes "Jetzt"!
Es ist alles im Fließen. Wir Menschen können die Zeit, den Augenblick nicht festhalten. Das ist unsere Realität.

Und welche Versuchung ist es für uns, dieses "Jetzt" ins unendliche dehnen zu wollen:
Bei einer Knospe am Baum, im Moment des Aufbrechens der Blüte. Wunderschön! Wie lange hat man im Frühling darauf gewartet. Doch inzwischen sind sie verblüht, sie sind wieder weg!
Wenn ein Blatt vom Baum fällt, so leicht und schwebend... Doch wenn es unten ist, ist es auch wieder vorbei!
Oder nach einer Woche Fasten, wenn man wieder den ersten Löffel Suppe ist: Eine Explosion des Geschmacks! Doch nach ein paar Tagen sind die Mahlzeiten wieder das Essen, so wie es immer war – ganz gewöhnlich!
Süßer Wein - nach dem ersten Schluck der Süße ist der zweite nicht mehr so süß!

Solche Erfahrungen bleiben für uns nur kurz. Selbst wenn wir feierliche Gottesdienste feiern, oder an Exerzitien teilnehmen, wenn wir meditieren: Wir sind nur für kurze Zeit in solchen "Höhenflügen", die uns aus dem Alltag herausheben. Es bleibt eine Übung, uns immer wieder zurückzuholen in die Haltung der Gegenwart Gottes. Und wie leicht fallen wir da heraus oder fallen wieder in die alten Strukturen des Alltags zurück!²

¹ BA 3 von Pater Polykarp Ühlein

² Oberbayrischer Witz:

Ein Pfarrer macht Exerzitien und stellt nach den Exerzitien im Pfarrgarten ein Kreuz auf mit der Inschrift: "Hier liegt der alte Mensch begraben!" Ein paar Tage später hat dann seine Haushälterin darunter geschrieben: "Und nach 3 Tagen ist er wieder auferstanden!"

Pfingsten ist ein Fest, an dem wir ein Vorher – Nachher Erlebnis feiern:

Wenn wir das Evangelium von heute nehmen, dann ist das der Augenblick, in dem sich die Jünger verändert hatten.³ Zuvor: "aus Angst vor den Juden", danach: "in der Kraft des Heiligen Geistes!"⁴

Jeder und jede in der Kraft, die ihr gegeben wurde!

Die Bekehrung des Paulus vor Damaskus – das war DER Augenblick seines Lebens! Und der hat ihn nachhaltig verändert.⁵

Durch seine Predigt hat er andere Menschen beGEISTERT und diesen Impuls des Augenblicks verlängert!

Das geschieht dann, wenn wir Vorträge halten oder mit anderen Menschen diskutieren, sprechen, dann inSPIRIEREN sie auch uns! Wenn wir ein Buch lesen, dann inSPIRIEREN uns die Autoren mit ihren Gedanken. Wir bringen diese Gedanken dann als Impulse in unsere Gespräche einfließen, was wiederum geisterfüllte Gesprächsatmosphären schafft!

Und umgekehrt geschieht das auch mit uns! Sollten wir einmal den Impuls verlieren, können uns die Menschen, die früher durch uns begeistert wurden, uns wieder begeistern.

Wichtig ist, dass wir die Weitergabe des Geistes nicht verlieren.

Und auf diese Momente kommt es an, das Gespür für den rechten Augenblick (Kairos). Wach sein, wann dieses "Jetzt" passiert.

In der Regel Benedikts wird das dem Oberen, der Oberin mitgegeben: "Das bedeutet für ihn/sie: Sie lasse sich vom Gespür für den rechten Augenblick leiten..."⁶

Wie schwer ist es für Obere, genau diesen Augenblick zu erkennen und ihn dann zu ergreifen: Jede Schwester hat ihre eigene Geschwindigkeit, wie Entscheidungen getroffen werden. Die eine Schwester findet das Abwarten der Oberin zu lange, die andere meint, die Entscheidung ging zu schnell! Doch es ist halt mal so, dass nicht jede Schwester um alle Hintergründe weiß, die die Oberin in ihren Gesprächen mit vielen Schwestern hat und daher vieles abzuwägen hat!

"Jetzt sag doch mal was!", denken da einige Schwestern, oder: "Jetzt hat sie schon wieder entschieden, ohne auf uns zu hören!", sagen die anderen.

Genau um das geht es: Wie lange dauert das "Jetzt"? Wie lange dauert ein Augenblick? Man kann da aus Gründen der Diskretion auch nicht alles sagen, auch wenn man noch so viel Transparenz leben möchte. Aber auch hier Gelassenheit zu üben, kann eine gesunde Demutsübung sein!

Nicht immer gelingt es uns, in dieser Haltung zu bleiben. Dafür sind wir zu sehr Mensch und Menschlich!

Dass auch der Heilige Benedikt um diesen Weg weiß, können wir in der Regel Benedikts finden, dieses Vorher und Nachher – die Zeit, bevor jemand eine die Erfahrung gemacht hat und die Zeit danach:

Noch im Prolog der Regel wird für die AnfängerInnen mit auffordernden Worten der Weg erklärt, "der nicht anders als eng sein kann!" Wir sind "in der Schule des Herrn!"

³ Ev: Joh 20, 19-23 Die Vollmacht der Jünger

⁴ 1 Kor 12 ff

⁵ Apg 9 Bekehrung des Paulus

⁶ RB 2, 24

Im Kapitel über den Gehorsam hört sich das schon ganz anders an:

"7 Daher verlassen Mönche sofort, was ihnen gerade wichtig ist, und geben den Eigenwillen auf.
8 Sogleich legen sie unvollendet aus der Hand, womit sie eben beschäftigt waren. Schnellen Fußes folgen sie gehorsam dem Ruf des Befehlenden mit der Tat.
9 Mit der Schnelligkeit, die aus der Gottesfurcht kommt, geschieht beides rasch wie in einem Augenblick:
Der ergangene Befehl des Meisters und das vollbrachte Werk des Jüngers.
10 So drängt sie die Liebe, zum ewigen Leben voranzuschreiten."⁷

Da spricht Benedikt von jemanden, die bereits die Erfahrung gemacht hat, die verstanden hat, wie geistliches Leben geht, der "das Herz weit geworden ist!" Oder besser gesagt, die das einfach tut ohne viel grüblerisch zu überlegen, ob ich das tun soll oder nicht!

Vgl. die ergreifende Geschichte von der Erweckung der "Tabita!"⁸

Aber auch für solche, die den Gehorsam so verstehen, dass das, was gesagt wurde, auch SOFORT gemacht werden soll, kann man mitgeben:
Manche brauchen etwas mehr Zeit, bis sich dieses SOFORT oder JETZT GLEICH ergibt.

Nach Pfingsten entsteht eine Freiheit unter den Christen, die auf andere ansteckend wirkt und den Geist weiter verbreitet.⁹

Ich denke, es geht um die Leichtigkeit des Geistes, das in gewisser Weise Unkomplizierte: Nehmen wir als Bild die Textilien, die Tabita gemacht hatte: Wenn Stoffe im Wind wehen, dann drücken sie etwas von einer Eleganz aus, die auch Menschen ausstrahlen, die vom Hl. Geist "durchweht" sind.

Der Augenblick vergeht! Der Mensch kann die Ewigkeit nur im Augenblick erleben! Und dieser Augenblick ist manchmal sehr kurz. Gerade im Moment der Ordens-Profess bei Ordensleuten, oder bei der Hochzeit von Eheleuten sind wir vielleicht zu aufgeregt, um das auch genießen zu können. Diese Momente sind aber zu kostbar, um sie einfach so vorüberziehen zu lassen. Daher haben wir durch unsere Kultur Feste geschaffen, den Augenblick auszukosten!

Wir können sagen: Das Fest ist die Ausweitung des "Jetzt", des "Augenblickes"!

Ich denke, dass es unsere Aufgabe im Kloster, in einer Gemeinschaft ist, diesen Augenblick oder Augenblicke vorzubereiten! Durch unsere Kleidung, Bilder, Symbole, Riten, wenn wir Feste feiern und vielem mehr Zeuginnen und Zeugen zu sein, die bereit sind für den richtigen Augenblick!

Unsere Erinnerungskultur in den Kirchen, dass wir z.B. den Sonntag feiern, den Tag, an dem wir dran denken, dass wir erlöst sind, dass wir den Heiligen Geist empfangen haben, sollte neu interpretiert werden zusammen mit den Menschen, so wie sie heute ihren Alltag leben. Und nicht so gestalten, wie die Menschen vor vielen Jahren gelebt haben!¹⁰

⁷ RB 5

⁸ Apg 9, 36: "Tabita"

⁹ Da stand Petrus auf und ging mit ihnen. Als er ankam, führten sie ihn in das Obergemach hinauf; alle Witwen traten zu ihm, sie weinten und zeigten ihm die Röcke und Mäntel, die Gazelle gemacht hatte, als sie noch bei ihnen war.

⁹ Apg 28, 31: Er verkündete das Reich Gottes und trug ungehindert und mit allem Freimut die Lehre über Jesus Christus, den Herrn, vor.

¹⁰ Joh 14, 26: Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe.

Und darin besteht auch ein Auftrag für die Welt von heute: Weil wir durchdrungen vom Hl. Geist sind den Menschen davon mitzuteilen und diese Geistimpulse, diese INSPIRATIONEN in unseren Gemeinden und Gemeinschaften wach zu halten. Irgendwo gibt es eine Schwester oder ein Bruder, der sich gerade freut und dadurch sein Umfeld ansteckt. Freuen wir uns mit ihr, mit ihm damit nach und nach alle von dieser Freude angesteckt sind!

An Pfingsten geht es um Gemeinschaft. Einzelne haben es schwer, das Erlebte, das Erfahrene auszukosten, wenn sie alleine bleiben. Eine Gemeinschaft inspiriert sich gegenseitig, gibt den Funken weiter, der in jede einzelne gefallen war. Am Ende entsteht aus den einzelnen, vielleicht noch kleinen Funken ein sichtbares Feuer!¹¹

Die Schwester, der Bruder, der im Prolog der RB noch alleine das "Ich" sagt und sich auf den Weg macht, dieses Feuer zu finden, von dem der Hl. Benedikt durchdrungen war, die werden, wie es dann im Kap. 72 heißt (von ihm) "gemeinsam zum ewigen Leben geführt"!

Amen.

¹¹ Paulus, der nach seiner Bekehrung das Gespräch mit Hananias brauchte, um seine Erfahrung in die Bahnen zu lenken, die ihn zu dem machten, der uns den Glauben gebracht hatte!